



Amtlicher Theil.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den Polizeicommissären der Triester Polizeidirection Karl Pelzl und Johann Budin den Titel und Charakter von Polizei-Obercommissären allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das I. K. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. K. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 17 der periodischen Zeitschrift „Freiheit“, Organ der revolutionären Socialisten, vom 28. April 1883 enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „An die Parasiten“ und des in derselben enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Der Krieg“ das Verbrechen nach § 58 c St. G., ferner der Inhalt des in Nr. 21 derselben Zeitschrift vom 26. Mai 1883 enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Nihilisten“ in seinem ganzen Umfange und des in derselben enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Aus allen Welten“ in der Stelle von „Der Dreihaarige“ bis „Fortsetzung in Moskau“ und der Inhalt des in Nr. 22 derselben Zeitschrift vom 2. Juni 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Fromme Winke“, „Ohne Visier“, „Hungrige Mägen und blaue Bohnen in Amerika“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das I. K. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. K. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Telephon“, Wochenblatt für das gesammte Volk, Nr. 32 ddo. Budapest, Sonntag, den 12. August 1883 enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „An die Staats-socialisten“ das Vergehen nach § 302 St. G. und des in derselben enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in dem Absätze, überschrieben „Frankreich“ und in dem Absätze, überschrieben „England“ (die Rache der Fenier), das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Ortschaft Dietweis im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich zur Anschaffung einer neuen Glocke eine Unterstützung von 50 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. I. und K. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in seiner Eigenschaft als Protector des I. K. österreichischen Museums für Kunst und Industrie den Oberbaurath Professor Karl Freiherrn von Hasenauer zum Mitgliede des Curatoriums dieser Anstalt zu ernennen befunden.

Feuilleton.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(10. Fortsetzung.)

Marie richtete sich gewaltsam aus der sie überkommenden süßen Betäubung auf. „Böser Mensch, ich muß Euch ja den Willen thun. Ihr habt mich vorhin beschützt, also nehmt den ganzen Strauß als Belohnung.“

Ehe der Oberjäger wieder ihre Hand fassen konnte, noch ihr in das Auge zu blicken vermochte, war sie in den Rahn gesprungen, hatte rasch die Ruder erfaßt; ein kräftiger Stoß und das Schiffchen flog weit von dem Ufer weg.

„Ihr habt mir's Glück geschickt!“ Klang es voll Jubel zu der lähnen Schifferin herüber, die die tanzenden, rauschenden Wellen zwischen sich und den fremden Mann gedrängt, um rasch seiner Zaubermacht zu entfliehen. O thörichtes Herz! Wohl lag die kühle Flut zwischen ihr und ihm, aber die Blicke, für die es keine Schranke gibt, flogen herüber und hinüber. Still glühend, schnell leimende Sehnsucht in die erwachende Seele legend.

Längst lag das Ufer, der See hinter Marie, die Hanni mit sich nach dem Ebershof nahm, um dem armen Kinde die versprochenen Liebesgaben zu geben, und noch immer wich die seltsame Betäubung nicht von ihr. Was hatte der Mann an sich, das Lust und dabei etwas wie Schmerz ihr in die Brust senkte?

Wien, 21. August.

Wir sind in der Lage, die von mehreren heutigen Blättern gebrachten, die Person des Landespräsidenten von Krain Freiherrn von Winkler betreffenden Mittheilungen als vollständig grundlos zu bezeichnen. (Wiener Abendpost.)

Zur Lage.

Der „Budapester Correspondenz“ wird unterm 21. d. M. aus Wien telegraphirt: Heute früh sind Ministerpräsident Koloman Tisza und Finanzminister Graf Julius Szapary, gestern abends der Minister für Kroatien, Koloman Bedekovics, aus Budapest hier eingetroffen. Im Laufe des Vormittags hatte der kroatische Banus Graf Ladislaus Pejacsevics, der gestern aus Agram hier eingetroffen ist, eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Tisza und dem kroatischen Minister. Später begab sich Ministerpräsident Tisza zum Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, mit dem er eine längere Unterredung pflog. Um 12 Uhr wurde Ministerpräsident Tisza von Seiner Majestät in Audienz empfangen. Um 1 Uhr begann unter Vorsitz Sr. Majestät ein ungarischer Ministerrath, dem die Minister Tisza, Graf Szapary, Baron Orczy und Bedekovics anwohnten. — Die Minister Tisza und Szapary bleiben noch ein bis zwei Tage in Wien.

Ueber den neu ernannten Statthalter von Galizien Ritter v. Zaleski äußert sich die „Neue Preussische Zeitung“ in einem Wiener Briefe folgendermaßen: „Herr v. Zaleski, der in seiner wichtigen Stellung beim Grafen Potocki Gelegenheit gehabt hat, seine Geschäftskenntnis zu vervollkommen und zu betheiligen, zeigt in dem Rundschreiben, welches er bei seinem Amtsantritte an die Beamenschaft Galiziens gerichtet, das er volles Verständnis für die Bedürfnisse des Landes besitzt. Das Circular betont nachdrücklich eine besondere Pflege der wirtschaftlichen Interessen des Landes, gewissenhafte Beobachtung der Gleichberechtigung der Nationalitäten, Achtung der autonomen Organe.“

Ähnlich äußert sich das „Journal des Débats“. Dasselbe beschäftigt sich nämlich in einem Wiener Briefe mit dem Statthalterwechsel in Galizien und bemerkt: „Es ist unleugbar sehr bedauerlich, einen so ausgezeichneten und erfahrenen Staatsmann, wie es Graf Alfred Potocki ist, vom politischen Schauplatze verschwinden zu sehen. Das aufrichtige Bedauern aller Parteien begleitet den Grafen Potocki in die von ihm

selbst gewählte Zurückgezogenheit. Selten noch hat die öffentliche Meinung einem Staatsmanne so einmüthig ihre Hochachtung und Sympathie zugewendet. Seine vollendete Loyalität hatte ihn zum Typus des wahren Gentleman gemacht. Jedermann wußte, daß man auf die Geradheit seines Charakters und auf die Lauterkeit seiner Intentionen unbedingt zählen konnte. Während der Dauer seiner Statthalterchaft in Galizien ist es ihm gelungen, den von ihm erstrebten Nachweis zu erbringen, daß eine weitgehende Landesautonomie mit der Machtstellung und Einheit der Monarchie vollkommen vereinbar sind. Der Nachfolger des Grafen Potocki wird gewiß diese wertvollen Traditionen sich anzueignen wissen. Herr von Zaleski ist kein Neuling in den Staatsgeschäften; er war lange Zeit hindurch der erprobte Mitarbeiter des Staatsmannes, dessen Erbschaft er nunmehr antritt; er ist in alle Details der Verwaltung Galiziens eingeweiht, und seine hohen Fähigkeiten werden von aller Welt anerkannt. Er braucht nur den Traditionen des Grafen Potocki zu folgen, um des Erfolges gewiß zu sein.“

In der Generalversammlung des steiermärkischen Bauernvereins eiferte der Abgeordnete Pösch in sehr heftiger Weise gegen das Wahlrecht der Großgrundbesitzer. Diese Gruppe der Wähler und Gewählten habe unter verschiedenen Ministerien ihre Anschauungen gewechselt, und es habe ein solches „Privilegium“ einzelner Grundbesitzer in der gegenwärtigen Zeit keine Berechtigung mehr. Was die sogenannten Großgrundbesitzer dem Reiche leisteten, das leisteten in viel höherem Grade die anderen Grundbesitzer. Nicht die Regierung soll die Majorität im Hause machen können, sondern die Majorität müsse die Regierung machen. Wir sind — schreibt die „Presse“ — wirklich recht neugierig, ob sich die Parteileitung der Vereinigten Linken veranlaßt sehen wird, den Agitationen des Herrn Pösch gegen die Wahlordnung, an der sie bisher festgehalten hat, entgegenzutreten. Neugierig wären wir auch, zu wissen, ob sich Herr Pösch von diesem seinem Programm eine Förderung des deutschen Interesses verspricht.

Von den Landtagen.

Der Istrianer Landtag hielt am 21. d. M. wieder eine Sitzung ab. In der letzten Sitzung dieser Körperschaft gelangte der Bericht des Landesauschusses über die stattgefundenen Wahlen auf die Tagesordnung. Sämmtliche Wahlen wurden verificiert, mit Ausnahme

Unmuthig schüttelte sie das Haupt, presste die Hand auf das Herz. „Was klopft denn gar so, dummes Ding?“ murmelte sie in sich hinein.

Jetzt war der Ebershof erreicht. Der Hund fieng bei Hannis Anblick zu knurren an. „Still, Buffo!“ sagte Marie, sie legte ihm die Hand auf den Kopf. „Die da,“ dabei zeigte sie auf Hanni, „wird alle Tage kommen. Du mußt freundlich mit ihr sein, ich will's haben, hörst du, hast mich verstanden?“

Buffo leckte ihr die Hand, er wedelte mit dem Schweif und seine hübschen, klugen Augen richteten sich auf Hanni, als wollte er damit sagen: „Ich werde dich nicht mehr anbellern.“

Das junge Mädchen hieß Hanni auf der Bank vor dem Hause warten. Schon nach einigen Minuten kehrte sie zurück und brachte dem Kinde die Gaben ihres wohlthätigen Herzens. Mit heißen Segenswünschen auf den Lippen entfernte sich die Kleine. Marie blickte ihr nach, ihr Auge nahm dabei einen tiefsinnenden Ausdruck an.

„Wo bist denn so lange gewesen? Der Kaffee sollt' längst fertig sein.“

Das Mädchen wandte sich rasch um. In der Hausthüre stand Babi. Die Brille auf der Nase, die Bibel in der Hand.

„O, es soll alles gleich fertig sein.“ Dabei stürmte Marie, an der alten Frau vorbei, in die untern Küchenräume.

„Na, was war denn das für ein Blick, gerade so, als ob ihre Seele in dem Himmel gewesen und ich sie erst wieder auf die Erde gerufen, damit sie ihre Pflichten erfüllen kann.“

Kopfschüttelnd kehrte Babi in das Haus zurück.

Aus der Küche tönte ihr heller, melodischer Gesang entgegen.

„Na, sie ist noch immer himmelselig,“ sagte die gute Bafe.

Es ist der Liebe Friedenshauch,
Der leise zieht von Strauch zu Strauch,
Der in den Wipfeln rauschend weht,
Als Blüthendust die Lust durchschwebt!
J. v. Remberg.

Die folgenden Tage waren recht unfreundlich. Die goldig-schöne Herbstwoche, wohl die letzte Mahnung an den entschwundenen Sommer, schien den Winter einzuleiten.

Grau, düster, regenschwer brach der Sonntag an. Marie jedoch blickte mit hellen Augen in den sonnenlosen Tag hinaus. „Zimmer heiter, auch im Sturm und Schnee!“ war der Wahlspruch ihres Lebens.

Tausend geheimnisvolle Fäden zogen sie nach dem Mönchskloster. Und doch, war es nicht lächerlich, bei dem kalten, unfreundlichen Wetter über den See zu fahren.

Lächerlich? Als ob sie das heute zum erstenmale thun würde. Wie oft weilte sie schon bei den Ruinen, wenn Herbststürme um sie her tobten. Für sie lag in solchen Tagen nichts Berstimmendes. Nie kam ihr der Gedanke, daß die Natur um diese Zeit ihr Sterbelied anstimmte. Ueberhaupt in der gesunden, kraftvollen Mädchenseele kam keine Weichheit, keine Melancholie zum Durchbruche.

Beneidenswerte Charakteranlagen, denen ein kampfstilles, glückliches Dasein recht lange des Lebens Dual und Last verspürt. Freilich, einmal schlägt wohl die Stunde, wo jedes Herz erfahren muß, was Leid und Schmerz ist. (Fortf. folgt.)

der Wahlen des Domherrn Dr. Spincic und Anton Krizanac (Wahlbezirk Landgemeinde Capodistria), welche Abgeordnete zur slavischen Minorität gehören, ferner der Abgeordneten der italienischen Majorität, nämlich Dr. Costantini, Baron Vazzarini (Wahlbezirk Landgemeinde Mitterburg), Dr. Doblanovich und Thomas Bembo (Wahlbezirk Dignano), Dr. Bolmarcich und Ritter von Gutschegg (Wahlbezirk Beglia). Erwähnenswert ist, daß die Wahl des Domherrn Dr. Sterk, welche einstimmig erfolgte, von dem Landesauschusse selbst angefochten wurde.

Vom Ausland.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Bukarest zugehenden Meldung wird in dortigen politischen Kreisen die bevorstehende Reise des Königs Carol und des Ministerpräsidenten Bratiano nach Wien als ein Symptom dafür angesehen, daß Rumänien einen engeren Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn anstrebe. Der Umstand, daß der officiöse „Romanul“ sich in betreff der Reise des Königs jeder commentierenden Äußerungen enthalten hat, erscheint als eine Bestätigung dieser Annahme und als ein charakteristisches Zeichen für die politische Bedeutung dieses Ereignisses. Das rumänische Kriegsministerium hat den Artillerie-Oberst Maican nach England entsendet, um mit einer dortigen Geschützfabrik die Vorbedingungen für die Lieferung einer größeren Anzahl von Kanonen festzustellen.

Nach einer aus Belgrad derselben Quelle zugehenden Meldung hat der deutsche Kaiser dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Herrn Pirotshana, das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen. Diese Auszeichnung hat den besten Eindruck gemacht und wird ihr besondere politische Bedeutung zugemessen.

Aus Cetinje schreibt man der „Pol. Corr.“, daß Fürstin Milena vom Sultan Abdul Hamid eine Depesche erhielt, in welcher er ihr in den freundlichsten Ausdrücken anzeigt, daß er den Fürsten Nikolaus, der glücklich in Konstantinopel ankam, gesehen und sich längere Zeit mit ihm unterhalten habe. Gleichzeitig gratulierte der Sultan der Fürstin zur Vermählung der Prinzessin Jorka.

Wie aus Sofia der „Pol. Corr.“ gemeldet wird, hält man in dortigen politischen Kreisen eine Begegnung des Fürsten Nikolaus von Montenegro mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien für nahe bevorstehend. Die Gelegenheit hiezu dürfte sich bei der Rückreise des Fürsten Nikolaus aus Konstantinopel bieten. Einer weiteren, ebendorther zugehenden Meldung zufolge hat der Gnadenact des Fürsten Alexander, durch welchen dem verbannt gewesenen ehemaligen Minister Zankow die Rückkehr nach Bulgarien gestattet wurde, im Lande allenthalben einen sehr guten Eindruck gemacht. Zankow, der bald nach seiner Ankunft in Sofia vom Fürsten in Audienz empfangen wurde, hat denselben seines Dankes und seiner Ergebenheit versichert.

Man schreibt der „Br. Ztg.“ aus Konstantinopel unterm 19. d. M.: Der gestrige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde auch hier mit großem Pompe gefeiert. Vormittags wohnte der Botschafter Baron Calice mit seinem Per-

sonale und den Beamten des Consulates in großer Uniform einer Messe bei, welche in der Marienkirche celebriert wurde. Ein großer Theil der hiesigen österreichischen Colonie sowie auch die Schiffsofficiere des „Lloyd“ wohnten diesem Gottesdienste bei. Nach demselben fand großer Empfang beim Botschafter statt, wobei verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Der Sultan und die Pforte hatten Vertreter abgesendet, um den Botschafter zu begrüßen. Abends fand in dem neuen Botschaftsgebäude in Bujukdere ein glänzendes Diner statt, dem ein Ball folgte. Der Garten des Botschaftspalais sowie die im Angesichte desselben ankernden Lloydsschiffe waren glänzend beleuchtet. Zum Schlusse wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Die türkischen Minister, die hohen Functionäre der Pforte und des Palais, das diplomatische Corps und die Elite der hiesigen Gesellschaft wohnten diesem Feste bei.

Aus St. Petersburg,

14. August, schreibt man der „Wiener Zeitung“: Die umsichtigen Maßregeln, welche der Minister des Innern gegen die Cholera getroffen hat, sind völlig probat; bis jetzt hat sich in Rußland kein einziger Fall der asiatischen Epidemie gezeigt. Sehr anzuerkennen ist, daß auch die Verbreitung falscher, aufregender Nachrichten verhindert ist.

Ueber die Kosten der Krönung hatte man ganz un sinnige Fabeln verbreitet. Jetzt stellt sich heraus, daß die Ausgaben der Krönungs-Commission nur die verhältnismäßig geringe Summe von 6 1/2 Millionen Rubel betragen. Damit wurde bestritten: die Restaurierung der Moskauer Palais, der drei Kreml-Kathedralen, die Miete von etwa fünfzehn herrschaftlichen Häusern und Hotels in Moskau für die Aufnahme der fremden Fürstlichkeiten und ihres Gefolges sowie der zahlreichen Hofchargen und Hofbeamten, die nach Moskau eingeladen oder berufen waren, die zahlreichen Feste, die Illumination der kaiserlichen Gebäude, die Galavorstellung im großen Theater, das Volksfest, die Belohnungen und Geschenke u. s. w. Nicht inbegriffen sind die Ausgaben des Kriegsministeriums, welche etwa dieselbe Summe ausmachen dürften. Bei der vorigen Krönung beliefen sich die Ausgaben auf das Doppelte.

Eigenthümlich sind die Bemerkungen fremder Zeitungen in Bezug auf die Vermählung der ältesten Tochter des Fürsten von Montenegro. Politische Combinationen hängen damit gar nicht zusammen. Die Lage der Balkan-Fürstenthümer ist auf dem Berliner Congresse geordnet worden, und fällt es Rußland am wenigsten ein, daran rütteln zu wollen. Die Raisonnement der russischen Presse haben auf die kaiserliche Regierung gar keinen Einfluß, und thut man Unrecht, denselben Wert beizulegen.

Die auf die Vollendung der Erlöser-Kirche in Moskau geprägte Medaille ist dem letzten Präsidenten der Bau-Commission Fürsten Dolgorukow, Generalgouverneur von Moskau, in Gold, von Diamanten umgeben und am (blauen) Andreas-Bande zu tragen, als ganz besondere Auszeichnung verliehen worden. Ähnliche goldene Medaillen, aber ohne Diamanten, am (rothen) Alexander-Bande erhielten der Minister des Innern Graf Tolstoi, die früheren Mi-

nister General Timaschew, Graf Boris-Melikow und Graf Ignatiew, sowie die Mitglieder der Commission. Unter die Baumeister, Künstler und andere um den Bau wohlverdiente Personen wurden noch 46 goldene und 200 silberne Medaillen vertheilt.

Fürst Dolgoruki, welchem der Stefans-Orden und der schwarze Adler-Orden verliehen wurde, hat einen zweimonatlichen Urlaub erhalten, welchen er benützen will, um Wien und Berlin zu besuchen.

Graf Tolstoi benützt die Ferienzeit bis zum 27ten September, um sich auf seinen Gütern im Njasan'schen Gouvernement zu erholen. Während seiner Abwesenheit hat sein Gehilfe geh. Rath Durnowo die Leitung des Inneren Amtes übernommen.

In Katherinoflaw haben die Behörden energische Maßregeln ergriffen, um die geschädigten Israeliten zu unterstützen. Die Stadtverwaltung wies zu diesem Zwecke sofort 5000 Rubel an und ernannte eine aus zehn Stadtverordneten zusammengesetzte Commission, welche sofort 480 aus der Stadt geflohene jüdische Familien mit Korn versorgte. Eine lobenswerte Thätigkeit entfaltete auch der Adelsmarschall geh. Rath von Alexejew.

Der Reisende Generalstabs-Oberst N. M. Przewalsky hat sich am 29. v. M. (10. August) in Alexandria bei Peterhof von Ihren Majestäten und dem Großfürsten Casarewitsch verabschiedet, um eine neue Reise in die Steppen anzutreten. Bei dieser Gelegenheit verehrte ihm der Großfürst ein wertvolles Fernrohr. Przewalsky begibt sich direct nach Kiachta und von dort in die Mongolei. Ihn begleiten diesmal der Lieutenant Koborowsky, welcher schon längere Zeit in China zubrachte, ein Dolmetscher, mehrere Freiwillige und zwölf Soldaten.

Aus Skutari

in Albanien, 9. August, schreibt man der „Pol. Corr.“: Der Gouverneur Mustapha Assim Pascha hat sich, von einer kleinen Escorte begleitet, am 31. v. M. in das Gebiet der Schalla begeben und ist am 5. d. M. wieder in Skutari eingetroffen. Seine Reise verfolgte mehrere Zwecke. Zunächst wollte er diesen Stamm, der durch die Niederreißung mehrerer in ihren Bergen aufgestellter Kreuze seitens der Truppen Hafiz Paschas sehr erbittert worden war, beschwichtigen und die Kreuze wieder aufrichten lassen. Des ferneren besuchte er das Lager Hafiz Paschas und drückte dem Commandanten sowie den Truppen für ihre tapfere Haltung, die befriedigende Beendigung der Campagne und die glücklich durchgeführte Pacification der oberstutareser Stämme den Dank des Sultans aus. Sämmtlichen Bairaqtars wies Assim Pascha einen monatlichen Gehalt von 500 Piaftern an und ermahnte sie zu strengem Gehorsam gegenüber allen Befehlen des Sultans. Die Waffen, welche die Bergstämme freiwillig abgeliefert hatten, ließ der Wali in Verwahrung nehmen.

Die Führer der Stämme haben auf Aufforderung Hafiz Paschas eine Versammlung abgehalten, in welcher sie beschlossen, alle Mittel anzubieten, um die Stämme auf den Bahnen der Loyalität und Ordnung festzuhalten und die Theilnehmer an dem im Februar d. J. ausgeführten Ueberfalle auf die Skutareser Garnison zu überreden, daß sie sich den Behörden stellen. Ein Theil der Schuldigen, welche sich beim Anrücken

Die elektrische Ausstellung in Wien.

(Original-Feuilletton.)

Nachdem sich die großen industriellen Ausstellungen wenigstens für eine Zeit erschöpft zu haben scheinen, indem für die nächste Zukunft nur noch Rom als der Sitz der nächsten großen internationalen Ausstellung in Sicht ist, hat sich das Gebiet der Ausstellungen in der neuesten Zeit von der Sphäre der Industrie und des Gewerbes mehr nach jener der Wissenschaft hin verschoben, und entspricht diese Erscheinung wohl einem Zuge unserer Zeit, welche durchwegs bestrebt ist, im Wege populärer Schriften und Vorträge und neuestens auch im Wege der Ausstellungen die Wissenschaft zum Gemeingute des Volkes zu machen.

So entstand in neuester Zeit die hygienische Ausstellung in Berlin, und am verflossenen Donnerstag wurde in Wien die elektrische Ausstellung eröffnet. Obwohl der Grundgedanke beider Ausstellungen derselbe, ein wissenschaftlicher ist, so haben sich doch beide der äußeren Zuhat, der Wirkung auf das große Publicum, nicht entschlagen können.

Ausstellungen wissenschaftlicher Art nur für Fachmänner können sich unmöglich rentieren, um dies zu erreichen, muß der Preis derjenigen, welche sich dafür interessieren sollen, erweitert werden.

So hat die hygienische Ausstellung in Berlin nebst dem streng fachmännischen Materiale ihre Objecte für die Schaulust des Publicums: schöne Anlagen, Schwanenteiche, Musikpavillons, Concerte und Beleuchtungen, und macht mit diesem Arrangement ein gutes finanzielles Geschäft.

So hat auch die elektrische Ausstellung in Wien nebst den zahlreichen, dem Beschauer unverständlichen

elektrischen Apparaten, welche nur den Fachmann interessieren, möglichst vieles für die Schaulust und, wir dürfen angehts der zahlreichen Telephons hinzusetzen, auch für die Hörlust des Publicums vorgesorgt. Und in der That stehen auch in Wien vor den wissenschaftlichen Objecten nur vereinzelte Menschen, während die Massen sich überall da hindrängen, wo es etwas zu sehen gibt. Das größte Interesse bringt das Publicum dem elektrischen Lichte entgegen, wo eine Maschine sich zu regen beginnt, wo eine Flamme aufblüht, da strömt es sofort hin. Aber nicht bloß Schaulust bringt es mit, es will auch Belehrung, es will wissen, zu was diese geheimnisvollen Räder und Drähte auch wohl dienen mögen.

Leider ist in dieser Richtung in der Ausstellung für das große Publicum zu wenig gesorgt, es fehlt die Erklärung, daher sich sofort eine Massenansammlung da bildet, wo irgend ein Aussteller über sein Object, sei es auch nur ein paar Worte, spricht. Zu diesem Mangel kommt noch hinzu das Unfertige der Ausstellung. Man möchte alle diese Lampen und Lusters auch in ihrer strahlenden Wirkung beobachten, — aber die Ausstellungsabende sind nach nicht eröffnet, man möchte gerne in den Telephonkammern die sabelhaften Erfolge der elektrotechnischen Acustik selbst sehen und hören, — aber die Telephonkammern sind geschlossen, man möchte die Wirkung des elektrischen Lichtes auf das Theater, die Decorationen und Decorationsmalerei erproben, — aber das Theater ist nicht eröffnet, — mit einem Worte, trotz der Verschiebung des Eröffnungstermins ist die Ausstellung um wenigstens vierzehn Tage zu früh eröffnet worden. Daher wir an alle Leser der „Laibacher Zeitung“ den wohlgemeinten Rath ertheilen, ja nicht vor Ende August zur elektrischen Ausstellung zu reisen, zugleich aber auch den

Rath, die Besichtigung derselben ja nicht zu versäumen, denn trotz ihrer Unfertigkeit, trotz des Mangels an Erklärung der Objecte ist sie im höchsten Grade interessant und belehrend, sehr geschmackvoll arrangiert und überhaupt die bedeutendste aller bisherigen elektrischen Ausstellungen.

Das größte Interesse bringt die Masse der Besucher, wie bereits erwähnt, den auf die Schaulust derselben berechneten Objecten entgegen. Hierher zählen vor allem die Interieurs, das heißt mit dem äußersten Geschmacke ausgestattete Zimmer, das Wohnzimmer und Studierzimmer, das Damen-Boudoir, der Empfangsalon, das Speisezimmer und die elektrische Küche. Bei diesen Interieurs ist übrigens nichts elektrisch, als die Beleuchtung und die Beobachtung des Effectes, welches das elektrische Licht auf Möbelstoffe und Farben übt, und der Titel, unter welchem diese reizende Collection von Zimmerausstattungen auf der elektrischen Ausstellung figurirt. Im selben Sinne sind auch eine Gemäldegalerie und Marmorstatuen ausgestellt, wobei sich die Eignung des elektrischen Lichtes zu solcher Verwendung allerdings glänzend bewährt.

Ebenso reizt der Waidmann'sche orientalische Pavillon die Neugierde der Besucher durch die Pracht seiner Ausstattung, obwohl auch in ihm nur die flammenden Glühlichter an den Zweck der Ausstellung erinnern.

Ein recht hübsches kleines Theater wird später die Gelegenheit bieten, die Verwendung des elektrischen Lichtes für theatralische Effecte zu zeigen, sowie in den Telephonkammern Gelegenheit geboten wird, die Hofoper im Prater genießen und mit den verschiedensten Fernstellen sprechen zu können.

der Truppen mit ihren Familien und Herden auf den Berg Mola zurückgezogen hatten und daselbst gegen jede Verfolgung geschützt waren, kam der Aufforderung der Führer nach; andere schickten Verwandte als Geiseln. Hafiz Pascha wird die ersteren sowie die letzteren bei seinem wahrscheinlich schon diesertage erfolgenden Einzuge in Stutari mit sich führen. Dieser Erfolg des Militärcommandanten darf nicht überschätzt werden. Hätte Assim Pascha den Führern der Schalla anlässlich der Verhandlungen über diese Angelegenheit nicht versprochen, dass den Schuldigen, die sich freiwillig stellen, keine allzu schwere Strafe auferlegt werden wird, da es sich nur um eine Genugthuung für die Regierung handle, so hätte wohl kein einziger der Teilnehmer an dem Ueberfalle den sicheren Schlupfwinkel auf dem Mola-Berge verlassen.

In den nächsten Tagen dürfte, wie gesagt, Hafiz Pascha an der Spitze der Truppen in Stutari eintreffen. Ein Bataillon der letzteren wird jedoch in den vom Militärcommandanten in dem Gebiete der Planti errichteten Verschanzungen zurückbleiben, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen und mehrere Kulas erbauen. Hafiz Pascha wird übrigens, wenn die Dinge in Miridita nicht eine andere Wendung nehmen, kaum in der Lage sein, sich lange Ruhe zu gönnen. In Miridita treten nämlich seit einiger Zeit immer beunruhigendere Symptome einer gegen die Regierung gerichteten Bewegung zutage. Die Gährung kommt namentlich in den Feindseligkeiten der miriditischen Bevölkerung gegen die wenigen Anhänger der Regierung und gegen das Gendarmeriecorps zum Ausdruck. Verschärft wurden die Schwierigkeiten der Situation durch die Thatsache, dass die beiden Mörder Dob Ghagas, des gesessenen Vimbafchi der kaiserlichen Gendarmerie in Miridita, sich in das Haus des ihnen verwandten Kaimakams Capitän Kola, welches zugleich das kaiserliche Amtsgebäude in Droschi ist, geflüchtet haben. Der Kaimakam wagt es nicht, die Mörder dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern, da er in diesem Falle die blutige Rache der Verwandten der Mörder befürchten müsste. Es heißt, dass die Witwe Bib Doda der Bewegung in Miridita durch allerlei Intriguen neue Nahrung zuführe. Sie wünsche durch diese Pression auf die Regierung die Aufhebung des Exils ihres Sohnes Prent Bib Doda und dessen Rehabilitierung als Fürst von Miridita herbeizuführen. Der ehemalige Präsident des Rathes der albanesischen Liga, Daud Efendi, ist am 6. d. M. aus Constantinopel hier eingetroffen. Der unglückliche Mann befindet sich im Zustande der Auflösung. Hafiz Pascha war es, der die Regierung dazu bewog, das Exil Dauds aufzuheben und ihm wenigstens zu gestatten, auf heimatlichem Boden zu sterben.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Aus Wien, 21. d. M., wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser haben heute um 11 Uhr vormittags dem König Milan von Serbien im „Hotel Imperial“ einen Besuch abzustatten geruht. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchsthochselbst in Begleitung des Flügeladjutanten Major Grafen Drfini-Rosenberg vor dem Hotel vorfuhren, wurden im Vestibule vom General Catargi und dem Oberstlieutenant Trajanovic erwartet und in die Appartements des Königs geleitet. Se. Majestät verweilten ungefähr eine halbe

Stunde und kehrten dann in die Hofburg zurück. Beinh Minuten später erwiderte König Milan den Besuch Sr. Majestät des Kaisers und war hiebei von General Catargi begleitet.

— (Allerhöchstes Geburtsfest.) Aus Ostdende, 18. d. M., wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: „Gestern wendeten sich mehrere hier zur Cur weilende Oesterreicher an die Direction der Cur-Commission mit der Bitte, bei dem heutigen Concerte im Curssaale die österreichische Volkshymne aufzuführen lassen zu wollen. Diesem Verlangen wurde bereitwilligst entsprochen, und eine der ersten Nummern des Concertprogrammes kündigte heute an: „L'Hymne Autrichien, anniversaire de S. M. l'Empereur.“ Als Haydns Meisterwerk — prächtvoll executiert — erscholl, wirkte es elektrisch auf das aus mehreren Tausenden bestehende Publicum, und der brausende und enthusiastische Beifall ruhte nicht früher, bis die Volkshymne wiederholt wurde.“

— (Die alten Tausender.) Mit dem 31sten d. M. geht die Frist zu Ende, binnen welcher die eingezogenen Noten der Nationalbank zu 1000 fl. mit dem Datum 1. März 1858 noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest in Zahlung und Verwechslung, bei den übrigen Bankstellen aber im Wege der Verwechslung angenommen werden. Vom 1. September ab werden diese Noten nur mehr bei den beiden Hauptanstalten zur Verwechslung angenommen. Bei den Zweiganstalten wird die Vergütung für diese Noten, welche da mittelst Confignation eingereicht werden müssen, nur auf besonderes Ansuchen und mit Bewilligung des Generalrathes der Oesterreichisch-ungarischen Bank geleistet. Mit 31. August 1889 erlischt für die Bank jede Verpflichtung, die alten Tausender umzuwechseln oder einzulösen.

— (Die Taufe im Potsdamer Stadtschlosse.) Man meldet aus Potsdam, 19. August: Die Taufe des neugeborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm fand heute mittags im Stadtschlosse zu Potsdam statt. Die Bibliothek Friedrichs des Großen war zur Taufkapelle eingerichtet worden. Zuerst traten die Pathen und die Mitglieder der königlichen Familie in das Gemach vor der Bibliothek, dann führte Prinz Wilhelm seine Gemahlin in die Kapelle, wo sie an der Seite des Altars sitzend Platz nahm; zuletzt wurde der Täufling gebracht. Die Kaiserin saß im Sessel neben der Wöchnerin. Die Pathenstellen hatten übernommen: der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, König Karl von Rumänien, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, Herzog und Herzogin von Edinburgh, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Fürst Karl Anton von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Während des ganzen Taufactes hielt die Frau Kronprinzessin das Kind. Der neugeborene Prinz wurde auf die Namen Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Karl getauft. Dann fand große Tafel im Marmorsaal statt, der mit dem Silbergeschätze, den Hochzeitsgeschenken der preussischen Provinzen und Städte geschmückt war.

— (Ein seltener Erbschaftsprozess.) Unter den Unglücklichen, die in Casamicciola ihren Tod gefunden, befanden sich auch der Opersänger Gioachimo Leonadio aus Neapel und seine Gattin Philomena. Das

Paar hinterließ keine Kinder, wohl aber ein Vermögen von fünf Millionen Lire. Die Erben des Gatten behaupten nun, derselbe sei infolge seiner erhaltenen Wunden früher gestorben als seine Gattin und gehöre daher das ganze Vermögen ihnen allein, während die Erben der Gattin wieder behaupten, das Paar sei zu gleicher Zeit gestorben und müsse die Erbschaft daher getheilt werden. Die Regierung hat nun die Exhumierung und Untersuchung der Leichen gestattet und wird dieselbe von den Professoren Petrino und Gallinara vorgenommen werden.

— (Noch ein tollkühner Schwimmer.) Französische Blätter bringen die Nachricht, dass ein Schwimmer, Hilarion Balsan, aus dem Dorfe Milan im Aveyron sich bereits auf dem Wege nach Amerika befindet, um dasselbe Wagnis zu versuchen, bei welchem Capitän Webb sein Leben einbüßte. Balsan, ein kräftiger Mann von 25 Jahren, genießt eines großen Rufes als Schwimmer. Seiner Behauptung nach verunglückte Webb, weil er Schwimmer und nicht Taucher war. Um die Stromschnellen des Niagara zu überwinden, müsse man lange unter Wasser aushalten können, und er, Balsan, habe bereits einen von dem Wasserfall des Flusses Tarn zwischen Broquit und Albi gebildeten Strudel durchschwommen, bei welcher Gelegenheit er 65 Sekunden unter Wasser habe zubringen müssen. Vielleicht macht sich der kühne Taucher keine rechte Vorstellung von der Großartigkeit des Niagara und läßt sich an Ort und Stelle durch dieselbe doch noch von seinem Vorhaben abhalten.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat Juni 1883.

(Fortsetzung.)

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Juni d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate Mai 1883 sind in Behandlung verblieben 374 Kranke, im Monate Juni 1883 neu aufgenommen 307 „

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 681 Kranke.

Abfall: Im Monate Juni wurden entlassen 271 Kranke, gestorben sind 26 „

Summe des Abfalls 297 Kranke.

Verblieben mit Ende Juni 1883 in Behandlung 384 Kranke.

Es starben somit 3,9 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 8,9 Procent vom Abfall.

Unter den im Monate Juni 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 4 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 21 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen.

Den Krankheitscharakter in diesem Monate im Civilspitale betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Brustfell-Entzündungen und Herzklappen-Erkrankungen gelangten häufig zur Aufnahme, im allgemeinen aber war der Kranken-

Aber nicht bloß die bedeutendsten Verwendungsarten der Electricität für das praktische Leben, das Licht, die Telegraphie und das Telephon finden eine durch die hervorragendsten Firmen der Welt und durch die interessantesten Erfindungen ausgezeichnete Vertretung, es liegen auch Versuche vor, die Electricität selbst zum täglichen Gebrauche im gewöhnlichen Leben, zu allen möglichen häuslichen Berrichtungen dienstbar zu machen.

Unserer Damenwelt insbesondere steht da eine bedeutende Geschäftvereinfachung in Aussicht, die Nähmaschine braucht nicht mehr getreten zu werden, das Geschäft besorgt eine neben der Maschine aufgestellte Batterie; soll der Thee oder Kaffee gekocht werden, ein Druck auf den Taster genügt, und das Wasser kocht im Theekessel in zwei Minuten; ja selbst den Fächer können unsere Damen jetzt entbehren, da Zifferer in Wien einen elektrischen Fächer ausgestellt hat, der der ganzen Gesellschaft am runden Tische herum gleichzeitig Kühlung zufächelt und zugleich den Salon mit Wasserdampf, Parfume oder Desinfektionsstoffen durchsättigt.

Der Jäger findet da das elektrisch. Gewehr, welches kein Schloß mehr hat, er trägt in der Patronentasche einen Accumulator, von dem eine Leitung nach einer Metallkappe geht, welche sich an der rechten Brustseite des Jägers befindet. Legt er das Gewehr an und drückt an dem Züngelchen, so ist in diesem Momente der Strom geschlossen, die Patrone entzündet sich sofort und der Schuß geht los.

Die Wagenlaterne ist in ihrer bisherigen Form veraltet; Bohner stellt Wagen und Pferd aus, von welcher aus die Fahrbahn elektrisch beleuchtet wird, wobei noch die Vorkehrung getroffen ist, dass in dem Wagen,

falls sich ein hiezu Unbefugter hineinsetzt, ein heillofes lärmendes Glockensignal losgeht und so lange fortbauert, als der Fremdling im Wagen sich befindet.

Ich weiß nicht, ob es Zahnleidenden zum Troste gereicht, wenn sie sich in der Ausstellung überzeugen werden, dass von nun an ihre Zähne durch eine elektrische Bohrmaschine angebohrt werden sollen und nicht mehr wie bisher in der primitiven Art der durch Handbetrieb geführten Bohrmaschine. Interessanter für Aerzte sind die geistvollen und sinnreichen Apparate, welche Dr. Boudet in Paris ausgestellt hat, mittelst deren man auf elektrischem Wege die Töne des Herzens, der kleinen Arterien wird hören, die Reizbarkeit der Nerven beurtheilen und die Hörweite des zu Untersuchenden wird messen können. Der Taube wird durch eine elektrische Vorrichtung durch die Vermittlung der Kopfnochen hören können.

Das belgische Kriegsministerium stellt einen sehr schönen Feldtelegraphen-Wagen aus, das französische stellt mit ganz besonderer Mannigfaltigkeit aus, die nicht bloß den Fachmann interessiert, so wird z. B. niemand an dem Apparate ohne Bewunderung vorbeigehen, mit welchem ein Bild in eine entfernte Station in der Weise übertelegraphiert wird, dass dasselbe in der Endstation genau so wiedergegeben erscheint, wie es auf der Aufgabestation gezeichnet wird.

In der englischen Abtheilung dürfte die vollständige Ausstellung aller unterseeischen Kabel, ihrer Construction, ihrer Durchschnitte u. s. w. das allgemeinste Interesse wachrufen.

Auch das administrative Comité unseres Kriegsministeriums stellt in höchstwirksamster Weise aus, Minenentzünd-, Beleuchtungsapparate für den Festungsrieg, einen kolossalen parabolischen Hohlspiegel u. s. w.

Von ganz besonderem Interesse ist die Ausstellung des k. k. militär-geographischen Institutes, welches die heliographische Methode als Ersatz für den Kupferstich bei Herstellung der Generalstabskarten und Bildwerken veranschaulicht. Da sieht man die vom heliographischen Gelatine-Relief erhaltene galvanoplastische Copie, die Tiefdruck- und Hochplatte, und zwar ist es das Blatt „Haidenschaft-Adelsberg“, welches die Methode so anschaulich veranschaulicht. Ebenso ruft die Art, wie auf der Platte Correcturen vorgenommen werden können, unser ganzes Interesse wach.

Fügen wir noch hinzu, dass an anderer Stelle die Methode des galvanischen Versilberns, Vergoldens, Verkupferns, Bernickelns u. s. w. vor den Augen des Publicums gezeigt wird, die galvanische Silberplattierung, dass ferner auch das Eisenbahnwesen, das elektrische Weichensignal, die elektrische Waggonbeleuchtung in allen möglichen Variationen ausgestellt ist, dass die Telegraphie von ihren ersten Anfängen bis heute bildlich dargestellt wird, dass da Photographien des Blitzstrahles und elektrische Figuren zu sehen sind, und hiezu die Bemerkung machen, dass im Vorliegenden nur des Erwähnungswürtesten flüchtig gedacht ist, so wird man sich leicht überzeugen, dass die elektrische Ausstellung von überraschender Vollständigkeit und Vielseitigkeit ist, wie noch keine ihrer Vorgängerinnen war, dass es sich also wohl der Mühe lohnt, einen solchen belehrenden und anregenden Rundgang durch die Kolossalräume der Rotunde und ihrer Gallerien zu machen, und dass der Wunsch, welchen Kronprinz Rudolf in seiner glänzenden Eröffnungsrede ausgesprochen: es möge das Licht des Fortschrittes von dieser Stätte aus in die Welt hinausstrahlen, zweifellos auch seine Erfüllung finden wird.

stand ein niederer. In die Beobachtungs-Abtheilung wurden aufgenommen: zwei an Delirium tremens leidende Kranke, ein Fabrikarbeiter wegen Versuch eines Selbstmordes, endlich eine 70jährige erblindete Frau, die vorübergehend maniakalisch wurde. Beobachtet entlassen wurde ein Alkoholiker und ein Epileptiker. Gegenwärtig sind noch drei Kranke in diesem Zimmer.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenzudrang dieses Monats war ein beträchtlicher, und blieb die Zahl der zu Behandelnden constant an 90 herum. In diesem Monate gab es viele complicierte Knochenbrüche sowie andere schwere Verletzungen, von denen zwei tödtlich endeten. Viele große und kleine Operationen wurden ausgeführt, darunter eine Brustkrebs-Exstirpation, eine Entfernung des Sprungbeines mit Resection der unteren Epiphyse der beiden Unterschenkelknochen, zwei Amputationen u. s. w. Der Heiltrieb war in manchen Fällen sehr günstig, in andern durch Wund-Diphtheritis und Erysipel gestört.

(Schluß folgt.)

(Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde Dobrova in Krain zum Wiederaufbau des Thurmes der dortigen Filialkirche eine Unterstützung von zweihundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Das Capitel der Ordensprovinz des hl. Kreuzes) der W.W. G.G. PP. Franciscaner fand gestern vormittags im hiesigen Kloster der W.W. G.G. PP. Franciscaner statt, und waren zu demselben zahlreiche Franciscaner-Ordenspriester aus Krain, Untersteiermark, Kärnten, Görz und Kroatien eingetroffen. Das Capitel dauerte bis halb 12 Uhr vormittags, worauf der neugewählte hochwürdige Herr Provincial P. Bonaventura Laurentius Sell vom Kloster Terst aus dem Klosterstiftungsjaale in feierlicher Procession in die Kirche der W.W. G.G. PP. Franciscaner, Maria-Bekündigung, geleitet wurde, allwo vor dem Hochaltare der hochw. Generalvisitor P. Gaudentius Eugenbüchler aus Rom eine feierliche lateinische Ansprache an den Provincial und die vier neugewählten Provincialdefinitoren P. Joannes Ev. Franc. Zibrat, Guardian des Franciscanerklosters in Karstadt, und P. Calistus Medić, geistlicher Rath und Guardian des Franciscanerklosters in Laibach, hielt, nach welcher er dem hochw. Provincial P. Bonaventura Sell die Siegel der Provinz des hl. Kreuzes übergab. Sodann fand das feierliche Homagium statt, wo sämtliche hochw. W.W. G.G. PP. Franciscaner vom neugewählten Provincial den Bruderkuß erhielten, die Fratres aber zum Handkuß vortraten. Am Schluß spendete der hochw. Herr Provincial, angethan mit dem Pontificalornate, mit dem Venerabile den hl. Segen, womit die Feier geschlossen wurde. Zum Custos wurde gewählt der bisherige hochw. Provincial P. Fridericus Hübnigmann von Görz. Zu Definitoren wurden weiter gewählt die hochw. Herren P. Pacificus Fister, Vicedirector und Professor der Theologie in Görz, P. Athanasius Kranjčič vom Kloster Nazareth in Untersteiermark. Die Wahlen der hochw. Guardiane und übrigen Functionäre für die einzelnen Klöster werden heute vorgenommen werden.

(Die Staatsoberschule in Laibach) war im abgelaufenen Schuljahre von 208 Schülern besucht, von denen 101 Deutsche, 80 Slovenen, 3 Kroaten, 2 Tschechen, 21 Italiener und 1 Franzose waren; 9 Schüler erhielten erste Classe mit Vorzug, 142 erste, 24 zweite und 7 dritte Classe, 24 Schüler werden zur Wiederholungsprüfung zugelassen und zwei Schüler blieben ungeprüft. 17 Schüler bezogen Stipendien im Gesamtbetrage von 1510 fl. 46 kr. Der Unterstützungsverein, an dessen Spitze Herr Director Dr. Mrhal stand, hatte 596 fl. 56 kr. Einnahmen und 572 fl. 18 kr. Ausgaben. — Der Jahresbericht enthält eine interessante französische Abhandlung: „Les romanciers de l'Empire et de la Restauration“ von Professor Emanuel Ritter v. Stauber und eine slovenische Abhandlung: „Die krainischen Schulen und die Pabstburger, die Gönner derselben“ vom supplirenden Lehrer Johann Brhovec.

(Einige Laibacher junge Damen), die gerne etwas gelten möchten, tragen, wie wir vernehmen, an die Brust geheftete schwarz-roth-goldene Bänder. Es ist schwer abzusehen, was diese Vertreterinnen des schönen Geschlechtes damit eigentlich erreichen wollen. Wollen sie etwa mit ihren Bändern beweisen, daß das „weiße“ Laibach eine deutsche Stadt, oder das Land Krain ein Theil des deutschen Reiches sei; oder wollen sie mit denselben zeigen, daß auch sie in Laibach existieren, weil sonst niemand dies wüßte; oder wollen sie, da sie es nicht auf andere Weise können, mit solcher Bier die Blicke der Herren auf sich lenken? Doch trüben wir ihnen nicht ihr unschuldiges Vergnügen, denn zuletzt verfallen die Armen doch der — Lächerlichkeit. (Novice.)

(Zur Sichelburger Frage.) Man schreibt uns aus Mützing: Nachdem die Subcommissionen am 25 Juli 1883 die Gemeinde Marienthal begangen und beschäftigt haben, unternahmen dieselben am 26sten Juli die Reise in das Sichelburger Gebiet. Das Hauptaugenmerk wurde schon am ersten Tage auf die vielen

in mehrere krainischen Gemeinden weit hineinragenden Einbuchtungen gerichtet, welche in vieler Beziehung den beiderseitigen Bewohnern Nachteile zufügen, für die Hebung des Communicationswesens hinderlich sind und in jüngstverfloßener Zeit, als wegen der Viehseuche der Gorden gezogen werden mußte, große Unzulänglichkeiten zur Folge hatten. Die nächstfolgenden Tage wurden zur Begehung der weiteren Grenzen und zur Bereisung des Inneren des Sichelburger Gebietes benützt. Der Aufstieg zu Pferd auf die Sveta Gora (1181 Meter über der Meeresfläche) war nicht ohne Mühe, doch diese wurde durch die herrliche Fernsicht auf das Kulpathal, auf die kroatische Ebene und weithin auf die dinarischen Alpen und den majestätischen Klef belohnt. Der Aufstieg erfolgte über Bergwiesen und durch Waldungen, in denen Buchen von kolossalen Dimensionen das Auge überraschen und unwillkürlich an die Möglichkeit ihrer Verwertung mahnen. Ebenso gieng es herab über Wiesen und ausgebehte Waldungen in das Thal von Sošice, welcher Ort, ehemals Officiersstation, eine freundliche Phisognomie hat und durch eine Ruine, welche an den Stammsitz der Familie v. Radics erinnert, interessant erscheint. Im Verlaufe der weiteren mehrtägigen, mitunter sehr anstrengenden Excursionen boten die Orte Stojdraga mit dem Ausblick in das Savethal nach Gurkfeld u. s. w., Kostanjevac mit dem Sitze der Bezirksamts-Expositur, Kalje, der ehemaligen Compagniestation, und die Ruine Sichelburg beachtenswerte Punkte. Die Subcommissionen, nach Mützing zurückgekehrt, haben nunmehr ihre Beratungen beendet, deren Resultat den Landescommissionen in Wien und Pest unterbreitet werden wird.

(Gemeindevahl.) Bei der am 29. Juli d. J. stattgehabten Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Dane im politischen Bezirke Gottschee wurden die Grundbesitzer Anton Zober von Dane zum Gemeindevorsteher, Franz Klun von Bukovca und Blasius Marn von Zabule zu Gemeinderäthen gewählt.

(Herr Grün), der beliebteste Komiker des Frankfurter Theaters, der von seinem Gastspiele an unserer Bühne auch dem hiesigen Publicum wohlbekannt ist, erzielt neustens wieder, wie die „Frankfurter Ztg.“ mittheilt, im „Bettelstudenten“ als „Ollendorf“ ganz außerordentliche Erfolge, insbesondere mit dem brillanten Vortrag des Couplets: „Schwam drüber!“ Dasselbe Blatt berichtet noch von einer anderen Rolle des genannten Künstlers als „Italiener Luigi Bannini“ in dem Schwank: „Gefährliche Leute“, und sagt diesbezüglich: „Einen wahren Prachttypus schuf Herr Grün mit dem „Italiener Bannini“. Die vortreffliche Maske, das Rauberwelsch, die der Wirklichkeit abgelassenen Gebärden und Bewegungen, die anderen Details, das alles vereint sich zu einer Figur, wie sie getreuer nicht gezeichnet werden kann!“

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 22. August. Der Ministerath erledigte die Agrarangelegenheit. An dem gemeinsamen Ministerath nahm auch Graf Kalay theil, der hier angekommen ist.

Paris, 22. August. Vulpian ist nach Frohsdorf abgereist.

Rom, 22. August. Der Papst sandte dem Grafen Chambord seinen Segen.

Hongkong, 21. August. Die Franzosen sollen Haibzoung eingenommen und 150 Kanonen erbeutet haben.

Wien, 22. August. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Nordpolarexpedition sind hier eingetroffen. Sie wurden auf dem Nordwestbahnhof vom Bürgermeister Uhl, dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Edel-Lannoy, dem Flügeladjutanten des Kaisers Major v. Plönnies, Baron Victor Erlanger, einer süngliederigen Deputation der geographischen Gesellschaft mit dem Feldzeugmeister Scudier und Dr. Lenz, einer Deputation der meteorologischen Centralanstalt, zahlreichen Marine-Officieren, Truppenofficieren, Verwandten u. s. w. empfangen.

Prag, 22. August. Die „Prager Zeitung“ veröffentlicht eine ganze Liste von Corporationen, Vereinen, Stadt- und Bezirksvertretungen, Staatsämtern, Schulkörperschaften und Cultusgemeinden, welche anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers beim Statthalter ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darbrachten.

Agram, 22. August. In Slatar (Sagorien) fand ein Bauerntumult wegen Beschötterung der Straßen statt. Einige Gendarmen stellten die Ruhe wieder her. — Das Leichenbegängnis des seiner Verwundung erlegenen Tischlergehilfen ist anstandslos verlaufen. — Es bestätigt sich, daß zwei Regimenter aus Ungarn hieher kommen werden.

Fiume, 22. August. Die österreichisch-ungarische Escadre ist heute früh von hier nach Beglia abgegangen. Gestern abends veranstaltete die Bevölkerung zu Ehren derselben eine gelungene Serenade. Zwei mit Lampions geschmückte und durch bengalisches Licht beleuchtete Dampfer remorquirten eine Reihe ähnlich geschmückter Barken; auf einer derselben spielte die städtische Musikkapelle. Die Kriegsschiffe waren

elektrisch beleuchtet. Beim Nahen des Festzeuges intonierte die Musikkapelle unter lebhaften Claren- und Evviva-Rufen die Volkshymne.

Berlin, 22. August. Der König von Rumänien wird morgen früh Potsdam verlassen und sich zum Besuche des sächsischen Hofes nach Dresden begeben, woselbst die Ankunft morgen mittags 12³/₄ Uhr erfolgt. Freitag früh halb 8 Uhr tritt König Karl die Weiterreise nach Wien an.

Rom, 21. August. Die hervorragenden römischen Journale reproducieren ganz oder theilweise das Schreiben des Papstes an die drei Cardinäle, commentieren dasselbe im allgemeinen in wohlwollender Weise und constatieren die Größe der Ideen des jetzigen Papstes.

Barcelona, 22. August. Der König hielt heute morgens eine Truppenrevue ab. Morgen begibt sich der König nach Saragossa und sodann nach Logrono, Pampeluna, Vitoria und Valladolid. — Sechzehn Individuen, welche an der Plünderung des Eisenbahnzuges bei Granollers theilgenommen haben, wurden verhaftet.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe (20 Cubikmeter mit Holz).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	9	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	5 80	Eier pr. Stück	—	21
Gerste (neu)	4 6	5	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 76	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 47	Kalbsteisch	—	53
Heiden	4 71	5 93	Schweinefleisch	—	62
Hirse	5 36	5 40	Schäpfffleisch	—	30
Kukuruz	5 60	5 70	Hähnchel pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	Lauben	—	17
Winsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 96
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 60
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 40
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	—	4 20
Schweineschmalz	—	72	Wein, roth, 100Lit.	—	— 24
Speck, frisch	—	72	— weißer	—	— 20
— geräuchert	—	78			

Angekommene Fremde.

Am 21. August.

Hotel Stadt Wien. Declerc, Ingenieur, Paris. — v. Komornik, Warschau. — Bühler, Reis., Eßlingen. — Tichatsch, Typograph, Prag. — Doctor, Fabrikant, Nachod. — Grube, Doctor der Philosophie, und Gartendörfl, Kaufm., Wien. — Bleitl, Kaufm., Graz. — Obermann, k. k. Grundbuchsführer, Luffer. — Granso, Private, sammt Tochter; Martinetti, Verzehrungssteuer-Cassier, sammt Frau, und Mileta, Trieste.

Hotel Elefant. Dr. Quarantotto, k. k. Börse-Notar, sammt Familie; Dr. Rizzi, Jurist, und Hahn, Ingenieur, Trieste. — Domoldoriz, Kfm., Fiume. — Zagar, Pfarrer, und Turl, Grundbesitzer, Lubar. — Rattinger, Restaurateur, Karstadt. — From, Grundbesitzer, Premosan. — Grille, Grundbesitzer, Watsch.

Gasthof Südbahnhof. Tannenbaum, Rathsschreiber, Wien. — Deabis, Lehrer, sammt Frau, Brünn. — Zherne, Stationsleiter, Launach. — Kerjewan, Trieste. — Poteny, Ingenieur, Dornegg. — Streichenau, Bängelmeisterin, Graz. Sternwarte. Thomann, Magazineur, Weizelburg.

Verstorbene.

Den 21. August. Ludwig Balokar, Arbeitersohn, 4 Mon., Floriansgasse Nr. 19, Entkräftung.

Den 22. August. Anton Jurman, Landesgerichtsofficial, 67 J., Floriansgasse Nr. 16.

Correspondenz der Redaction.

Herrn A. v. Z. Ihr schönes Gedicht „Mein Oberkrain“ ist bereits in der „Laibacher Zeitung“ erschienen, als Sie noch auf den Fluten der „blauen Adria“ sich wiegten. Ich veranlasse aber die Einschaltung in ein Wiener Blatt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Wittertemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	739,48	+13,6	windstill	Nebel	
22.	2 „ N.	738,00	+26,6	MD. schwach	heiter	0,00
	9 „ Ab.	738,68	+20,2	windstill	heiter	

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 20,1°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Wegen Verkauf meiner Leihbibliothek ersuche ich höflichst die p. t. Abonnenten um ehestige Notournierung der entliehenen Bücher. Auch bitte diejenigen, welche seit langer Zeit fehlen, zu zurückquerstatten, ohne erst persönlich aufgefordert werden zu müssen, besonders einzelne Bände eines Werkes, damit ich nicht zu viel Maculatur erhalte. Durch freundliche Rückstellung sowie Anzeige, wo sich abhanden gekommene Bände befinden, bin ich sehr zu Dank verpflichtet. Gleichzeitig empfehle die bereits angehaltenen Kalender pro 1884: Frommes Medicinal-Kalender 1 fl. 60 kr., per Post 1 fl. 65 kr.; Bogis Volks-Kalender 65 kr., per Post 70 kr. Achtungsvoll

(3732) 2—1

J. Giottini, Laibach.

Möbel-Album, illustr. Prachtwerk nebst Preisocourant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (2976) 12-6

Course an der Wiener Börse vom 22. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 192.

Donnerstag, den 23. August 1883.

(3704-2) Erkenntnis. Nr. 7518. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presb-gericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 186 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift "Slovenski Narod" vom 16. August 1883 auf der dritten Seite, zweite und dritte Spalte, abgedruckten Original-Correspondenz mit der Aufschrift: "Iz Zagroba 15oga avgusta" beginnend mit "Magjarskih tabel" und endend mit "da vas stvar zanima", begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G.

(3723-1) Diurnistenstelle. Nr. 32. Beim gefertigten Bezirksgerichte findet ein Diurnist mit 1 fl. 10 kr. per Tag stabile Anstellung. Aufnahmebedingungen: Fleiß, schöne Handschrift und geläufiges Dictando in beiden Landessprachen. Gesuche mit genauer Nachweisung der bisherigen Verwendung unter Beischluß einer Mundierungs- und einer Schnellschreibprobe mit Zeitangabe sind bis 1. September 1883 an den Bezirksrichter zu überreichen. R. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 21sten August 1883.

(3730-1) Kundmachung. Nr. 1472. Zufolge hohen Handels-Ministerialerlasses vom 1. August d. J., Z. 23 792, haben die k. l. Postämter vor der Annahme nach Deutschland bestimmten Nachnahmesendungen mit lebenden Thieren (Blutegel, Bienen, Geflügel und Kaninchen) an die Versender das Verlangen zu stellen, dass dieselben ihrerseits in jedem Falle Bestimmung darüber treffen, was mit den Sendungen zu geschehen habe, wenn deren Empfangnahme durch den Adressaten nicht binnen 24 Stunden nach geschehener Ausrückung erfolgt sei. Die diesbezügliche Verfügung haben die Versender mittelst eines Vermerks auf der Postbegleitadresse sowohl als auch auf der Adresse der Sendung selbst zum Ausdruck zu bringen. Dieser Vermerk hat je nach den in Betracht kommenden Umständen zu lauten: 1.) "Wenn nicht sofort bezogen, zurück"; 2.) "wenn nicht sofort bezogen, verkaufen"; 3.) "wenn nicht sofort bezogen, telegraphische Nachricht auf meine Kosten". Eine dergestalt getroffene Verfügung des Versenders ist jedoch nicht ausnahmslos für die Behandlung der Sendungen am Bestimmungs-orte maßgebend. Es bleibt vielmehr nebstdem auch die Berechtigung der k. l. Postämter auf-

recht, in dem Falle, wenn der Inhalt solcher Sendungen aus Deutschland vor Ausführung der Verfügung des Versenders ersichtlich dem Verderben, d. i. dem Absterben ausgesetzt wäre, die bezüglichen allgemeinen Vorschriften für die einem schnellen Verderben unterliegenden Sendungen in Anwendung zu bringen, nämlich die Sendung im Versteigerungswege zu verkaufen. Hieron geschieht die Verlautbarung. Triest, den 21. August 1883. R. l. Postdirection für Küstenland und Krain. (3682-2) Lehrstelle. Nr. 1192. Die Lehrstelle an der einlässigen Volksschule in Morobitz, mit welcher der Gehalt von 450 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verknüpft ist, ist provisorisch zu besetzen. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche, und zwar die bereits im Schuldienste befindlichen im Wege der vorgesetzten Schulbehörde bis zum 1. September 1883 anher vorzulegen. R. l. Bezirksschulrath Gottschee, am 14ten August 1883.

Anzeigebblatt.

(3684-2) Nr. 883. Bekanntmachung. Bei der im Francisca Czernichschen Concursverfahren am 3. August l. J. abgehaltenen Liquidierungstagsfahrt wurden die Herren Dr. Josef Hofina als Masserverwalter, Josef Dgorenc als dessen Stellvertreter und die Herren Josef Humer in Cilli, Gustav Pirhan und Albert Loncar, beide aus Marburg, als Mitglieder des Gläubigerausschusses in ihrem Amte bestätigt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. R. l. Kreisgericht Rudolfswert, am 14. August 1883.

(3627) Nr. 848. Bekanntmachung. Dem Herrn Johann Vook, gewesenen Caplan zu Reifniz, unbekanntem Aufenthalt und dessen unbekanntem Erben wird hiemit bekannt gemacht: Es habe wider dieselben August Luser, Haus- und Realitätenbesitzer in Rudolfswert (durch Dr. Ekedl, Advocat daselbst), die Klage de praes. 29. Juli 1883, Z. 848, auf Anerkennung, dass die auf den dem Kläger gehörigen Realitäten: Rectf.-23, Urb.-

Nr. 22, — Rectf.-Nr. 50/1, Urb.-Nr. 359, — Rectf.-Nr. 98/1, Urb.-Nr. 372, — Rectf.-Nr. 206, Urb.-Nr. 472, — Rectf.-Nr. 41, Urb.-Nr. 356, — Rectf.-Nr. 76, Urb.-Nr. 363, — Rectf.-Nr. 262/1, Urb.-Nr. 497, — Rectf.-Nr. 197, Urb.-Nr. 198, — Rectf.-Nr. 226, Urb.-Nr. 227, alle vorkommend im Grundbuche der Stadt Rudolfswert im Grunde des Adjustierungsbescheides vom 15. März 1868, Z. 251, und vom 5. Mai 1868 vorgemerkte Forderung pr. 92 fl. 45 kr., welche laut Urtheil vom 20. Juni 1870, Z. 3822, auf 20 fl. restringierte und mit diesem Betrage sammt 6proc. Zinsen und Executionskosten auf den genannten Realitäten executiv einverleibt ist, und das für dieselbe hastende Pfandrecht theilweise durch Zahlung, theilweise aber wegen nicht bewirkter Pränotationsrechtfertigung erloschen sei, und auf Gestattung der Löschung derselben eingebracht. Den Beklagten wurde der hiesige Advocat Dr. Josef Hofina zum Curator ad actum bestellt, und es sei demselben das abschriftlich belegte Original der Klage um die binnen 90 Tagen zu erstattende Einrede zugestellt worden, da die Beklagten vielleicht

außerhalb des Gebietes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wohnen. Den Beklagten wird dieses mit dem Beisatze bekannt gegeben, dass diese Rechtsache, wenn sie nicht einen anderen Machthaber bestellen, mit dem aufgestellten Curator ad actum werde verhandelt und was Rechtens ist, erkannt werden. R. l. Kreisgericht Rudolfswert, am 31. Juli 1881. (3590-2) Nr. 16197. Bekanntmachung. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass für den Karl Havranek, früher in Prag, Mariengasse Nr. 15, und Adolf Bieling, früher in Prag, Graben Nr. 39, jetzt unbekannt wo, Herr Advocat Dr. Sajovic in Laibach zum Curator ad actum bestellt und demselben die Klagebescheide vom 28. Februar 1883, Z. 2802, und die Unterbescheide vom 8. August 1883, Zahl 16 197, in dem Streite des Herrn Karl Preinhälter Pierrot in Prag gegen obige Curanden und die böhm. Escomptebant pcto. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zugestattet, worüber die Verhandlungstagsatzung auf den 14. September 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde. R. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 8. August 1883.

(3601-2) Nr. 15659. Bekanntmachung. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde für den Tabulargläubiger Blas Baunik von St. Martin unter Großlahlenberg, resp. dessen Verlass, Herr Dr. Alfons Mofsché, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm der Realfeilbietungsbescheid vom 17. Juni 1883, Z. 12094, zugestellt. Laibach am 27. Juli 1883. (3604-2) Nr. 16198. Bekanntmachung. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des verstorbenen Thomas Szjun von Krainburg Herr Advocat Brolich in Laibach zum Curator ad actum bestellt und demselben der Tabularbescheid vom 27. Mai 1883, Z. 11314, zugestattet wurde. Laibach am 8. August 1883. (3605-2) Nr. 16164. Bekanntmachung. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass den unbekannt wo befindlichen minderjährigen Maria, Johanna, Marianna und Franz Jannik Herr Dr. Papež, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und demselben der Intabulationsbescheid vom 15. März 1883, Z. 5886, zugestattet wurde. Laibach am 8. August 1883.